

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: EFG-Oberkrämer*

*Datum: 18.9.2018*

## Hebräer 7,11-28

---

Bibelwoche Hebräerbrief 2018, Hebräer 7,11-28

Lasst uns einen Blick in die Geschichte Israels werfen. Die Geschichte Israels beginnt mit Abraham. Seine Nachfahren – nicht alle, aber die Kinder seines Enkels Jakob – bilden die Grundlage für ein Volk, das man Hebräer oder Israeliten oder Juden nennt. Während Abraham eine eher persönliche, wenig ritualisierte Gottesbeziehung pflegte, änderte sich das einige Jahrhunderte später nach der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten. Gott befreit das Volk, es ist die Zeit der 10 Plagen, das erste Passah-Lamm, die Teilung des Roten Meeres... und Gott schließt am Berg Horeb mit dem Volk einen Bund. Mose bekommt die 10 Gebote – und noch eine ordentliche Portion Gesetz mehr - ; der Bruder von Mose, Aaron, wird der Hohepriester, es wird ein Tempel aus Stoff errichtet, den man leicht auf- und abbauen konnte, die sogenannte Stiftshütte, und das Volk zieht durch die Wüste Richtung gelobtes Land Kanaan.

Seit dieser Zeit hat Israel eine eigene, jüdische Identität. Und im Zentrum dieser Identität stand das Bewusstsein, Volk Gottes zu sein. Sie waren Gottes erwähltes Volk. Aus der Stiftshütte wird später ein Tempel, aber das Gesetz und die Priester bleiben.

Und jetzt kommt der Autor des Hebräerbriefes, und verkündet ganz frech, dass mit Jesus eine neue Ära angebrochen ist. Tempel und levitische Priester war früher. Jetzt gibt es Gemeinde und einen Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Wo nimmt er diesen Gedanken eigentlich her? Jedenfalls nicht aus den wenigen Zeilen, die wir gestern über Melchisedek gelesen haben.

Stimmt. Der Autor unterschlägt uns die ganze Zeit seinen besten Text. Und auch wenn er heute im Verlauf unseres Textes kommen wird – in Vers 17 und 21 – mag ich ihn vorziehen, damit ihr seht, wo der Gedanke herkommt, dass der Messias ein Priester ist und einer anderen Priesterordnung als der levitischen zugehört. Psalm 110.

Psalm 110 ist ein sogenannter messianischer Psalm. David ist nicht nur ein König, sondern auch ein Prophet (Apostelgeschichte 2,30). Und manchmal schreibt er Psalmen, die sind vom Inhalt so, dass er nicht sich selbst meinen kann. Es sind Psalmen, die vorausschauen und uns etwas über den Messias sagen wollen. Und so ein Psalm ist Psalm 110. In Psalm 110 wird ein Gespräch

zwischen Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, wiedergegeben. Kurz nach der Himmelfahrt.

**Psalm 110,1.4: Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN (Gott Vater) für meinen Herrn (der Herr Jesus): Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße! ... Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht gereuen: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!"**

Mir geht es heute nur um Vers 4. Dem Messias wird nach seiner Himmelfahrt, wenn er sich zur Rechten Gottes setzt zugesprochen: *Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks*. Von diesem Text geht die Argumentation des Hebräerbriefes aus. Wenn der Messias einmal kommen wird, dann wird er sich nach Abschluss seines Dienstes zur Rechten Gottes setzen und er wird Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks sein. Und weil Gott das verheißt – und daran gibt es erst einmal nichts zu rütteln – entsteht die logische Frage:

**Hebräer 7,11: Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum erreicht worden wäre - denn in Verbindung mit ihm hat das Volk das Gesetz empfangen -, welche Notwendigkeit bestand dann noch, einen anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufzustellen und nicht nach der Ordnung Aarons zu nennen?**

Wenn das levitische Priestertum mit seinen Tier- und Speisopfern, seinen Festen und Sabbaten alles gewesen wäre, was der Mensch braucht, um gerettet zu werden, warum hat Gott dann einen *anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks* aufgestellt. Warum greift Gott nicht auf das zurück, was er hat. Es gibt einen Tempel, Priester, einen Hohepriester, Opfer... was sagt die Einführung eines neuen Priesters über die Qualität des alten aus?

Genau. Das alte Priestertum ist nicht genug. Es ist nicht nutzlos. Es ist kein Fehler gewesen, es einzuführen. Aber wenn es um die ewige Errettung des Menschen geht, darum, Sünde ein für allemal zu tilgen... das konnte es nicht.

**Hebräer 7,12: Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt.**

Eine weitere Folge aus Psalm 110. Wir werden das noch merken, aber hier sind nicht die moralischen Gesetze im Blick, die bleiben immer gleich, weil sie an Gottes Charakter hängen, sondern die Gesetze, die sich mit den Ritualen, dem Gottesdienst und den Opfern beschäftigen. Wenn ich etwas am Priestertum ändere, dann ändere ich nicht eine Nebensächlichkeit des Gesetzes, sondern sein Zentrum. Das Gesetz des Alten Bundes dreht sich den Dienst der Priester. Ändere ich daran etwas, muss sich zwangsläufig alles ändern.

Und wie dramatisch die Änderung ist, wenn Jesus Priester wird, das wird daran deutlich, dass er das eigentlich gar nicht werden dürfte.

**Hebräer 7,13.14: Denn der, von dem dies gesagt wird (Jesus), gehört zu einem anderen Stamm, aus dem niemand die Wartung des Altars hatte. Denn es ist**

**offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, von welchem Stamm Mose nichts in Bezug auf Priester geredet hat.**

Im Alten Bund ist ganz klar geregelt, dass nur Leviten als Priester dienen dürfen. Wenn nun Jesus Priester wird, dann zeigt das ganz deutlich dass Gott im Blick auf das Gesetz etwas geändert hat. Die alten Regeln sind nicht mehr relevant. Als Christ bin ich in einer Zeit angekommen, in der mir Tier- und Speisopfer, ein großer Versöhnungstag oder ein Tempel nichts mehr geben können.

**Hebräer 7,15: Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn gleich dem Melchisedek ein anderer Priester aufsteht,**

Es ist noch offensichtlicher, dass das levitische Priestertum keine Vollendung (Hebräer 7,11) brachte, wenn nicht nur der neue Priester nicht dem Stamm Levi entspringt (Hebräer 7,13.14), sondern wenn überhaupt *gleich Melchisedek* ein neuer Priestertyp gebraucht wird. Hier wird das alte System nicht reformiert, sondern es wird ersetzt.

**Hebräer 7,16: (der andere Priester) der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöschlichen Lebens.**

Hier werden die beiden Priesterordnungen miteinander verglichen. Auf der einen Seite ein *fleischliches Gebot* auf der anderen Seite ein *unauflöschliches Leben*.

Das Gebot war *fleischlich*, weil ans Fleisch, an die menschliche Existenz gebunden. Das Gebot war nicht falsch, es war nur nicht fähig genug. Es konnte ein Problem wie die Sünde nicht lösen, weil seine Verantwortlichen, die Priester, als Menschen zu schwach waren. Es braucht mehr als einen sterblichen, sündigen Menschen – egal welches Amt man ihm gibt, egal welches Ritual er ausführt, egal welches Gesetz er zu seiner Legitimation anführen kann – um das Thema Sünde und Schuld und Verdammnis ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen.

Das Gesetz war schwach, weil es an den Menschen gebunden war, die Priesterschaft Christi ist stark, weil sie ihre *Kraft* aus dem Sterben, der Auferstehung und der Ewigkeit des Sohnes Gottes gewinnt. Im Christus steckt unauflöschliches, ewiges Leben. Und diese Kraft beseelt seinen Priesterdienst.

**Hebräer 7,17: Denn ihm wird bezeugt: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks."**

Jetzt sind wir, wie ihr gemerkt habt, in Psalm 110 angekommen. Dem Messias wird verheißen, dass er *Priester in Ewigkeit* sein würde. Und Jesus erfüllt diese Verheißung a) durch seine Auferstehung und b) dadurch, dass er am Kreuz das eine Opfer bringt, das zur Tilgung aller Sünde ausreicht. Sein Priesterdienst kann nicht durch den Tod beendet werden und sein Opfer muss niemals wiederholt werden.

**Hebräer 7,18.19: Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner**

**Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen - denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht -, eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen.**

Gott annulliert das Gesetz. Während Menschen nichts vom Wort Gottes wegnehmen dürfen (5Mose 4,2), darf Gott sein eigenes Gebot natürlich aufheben. Für eine Weile hatte das Gesetz eine Funktion. Es war eine sinnvolle und notwendige Vorstufe zum Glauben. Es war dazu da, Gottes Maßstab für Sünde zu offenbaren (Römer 3,20; Galater 3,19), die Zeit bis zum Messias zu überbrücken und die Konzepte für das Verständnis von Golgatha zu liefern (vgl. Galater 3,24), aber ansonsten – im Blick auf das größte Problem des Menschen, seine Verlorenheit – war es schwach und nutzlos. Es konnte durch Tieropfer vielleicht andeuten, dass wir ein Opfer brauche, aber es konnte diese Opfer nicht bereitstellen. Es konnte nichts zu *Vollendung* bringen. Deshalb Psalm 110. Eine *bessere Hoffnung*. Ein Messias der als ewiger Priester – erinnert ihr euch an Hebräer 5,9 – auch der *Urheber einer ewigen Errettung* werden konnte. Die bessere Hoffnung ist besser, weil sie nicht auf dem Tun sterblicher und sündiger Priester beruht, sondern auf dem Leiden, Sterben und Auferstehen des Messias, des Priesters, dem Gott verheißt, dass sein Priesterdienst ewig bestehen würde.

Und jetzt wiederholt der Autor des Hebräerbriefes noch mal eine Idee, die wir schon kennen. Die Idee des Eides.

**Hebräer 7,20.21: Und wie dies nicht ohne Eid geschah - denn jene sind ohne Eid Priester geworden, dieser aber mit Eid durch den, der zu ihm sprach: "Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit!" -,**

Hinter dem Priesterdienst Jesu steht Gott als Garant. Gott wollte ihn als ewigen Priester haben! Der Eid macht mehr als deutlich, dass Gott seine Absicht nicht mehr revidiert. Was er mit Jesus gestartet hat, das hat Ewigkeitscharakter. *Es wird ihn nicht gereuen*. Die Juden mussten erleben, dass ihre Vorstellung von Religion von Gott außer Kraft gesetzt wurde. Uns wird das nicht passieren. Jesus bleibt Priester in Ewigkeit.

**Hebräer 7,22: so ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden.**

Jetzt geht es nicht nur dem Gesetz, sondern dem Bund an den Kragen. Am Horeb schließt Gott mit Israel einen Bund, den sogenannten Alten Bund. Zum Alten Bund gehören das mosaische Gesetz, die Priester, die Stiftshütte, die Rituale und Feste. Mit Jesus als dem Priester in Ewigkeit verliert auch der Alte Bund seine Bedeutung. Gott fängt wirklich etwas ganz Neues an.

Ich weiß nicht, ob ihr meine Begeisterung für das Wort „Bürge“ teilen könnt. Eigentlich hätte man hier ja erwartet, dass da steht: *eines besseren Bundes Priester geworden*. Darum ging es ja die ganze Zeit. Priesterdienst. Aber es steht da: *eines besseren Bundes Bürge*.

Wer ein *Bürge* wird, der verspricht, die Schulden eines anderen zu begleichen, falls dieser nicht zahlen kann. Das bekannteste Beispiel eines Bürgen dürfte der Freund des Damon sein, der in dem Schiller-Gedicht „Die Bürgschaft“ bereit ist,

mit seinem Leben für die Rückkehr seines Freundes Damon zu bürgen.

Der neuen Bund ist besser, weil er nicht vom Menschen abhängt. Wo wir versagen – und wir tun das oft – tritt Jesus für alle Ewigkeit als Bürge für uns ein, um unsere Schuld auszugleichen. Der Bund, den wir mit unserer Schuld brechen, den richtet Jesus mit seiner Gerechtigkeit immer wieder auf. Das ist das Besondere des Neuen. Jesus garantiert den Erhalt dieses Neuen Bundes. Der Alte Bund hing am Menschen. Der Mensch verpflichtete sich, das Gesetz zu halten. Der Neue Bund hängt an Jesus, der zum Bürgen wird für alle unsere Übertretungen, mit denen wir den Bund brechen.

Hört das einmal auf? Nein.

**Hebräer 7,23.24: Und jene sind in größerer Anzahl Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren zu bleiben; dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches (oder: absolutes, permanentes) Priestertum.**

Ein Priestertum, das immer wieder neu anfängt, weil der alte Hohepriester durch einen neuen Hohenpriester ersetzt werden muss, so ein Priestertum kann grundsätzlich aufhören. Nämlich dann, wenn kein neuer Hohepriester zur Verfügung steht bzw. der Tempeldienst mit der Zerstörung des Tempels nicht länger fortgeführt werden kann. Dem Priesterdienst Jesu kann das nicht passieren. Er bleibt *in Ewigkeit* und hat ein *unveränderliches Priestertum* und das hat für uns ganz wunderbare Folgen.

**Hebräer 7,25: Daher kann er die auch völlig (oder: für immer) retten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.**

Jesus rettet völlig. Nicht nur für eine Weile. Auch nicht nur von den Sünden, die wir vor unserer Bekehrung begangen haben, sondern *völlig*. Der Neue Bund mit Jesus als unserem Hohepriester, der sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, ist das Rundum-Sorglos-Paket, das Gott uns als denen anbietet, die sich in punkto Glauben und Ausharren ein Vorbild an Abraham nehmen.

Seht ihr die schöne Beschreibung von Gläubigen? Es sind Menschen, die sich *durch ihn Gott nahen*. Das ist unser Vorrecht. Wir dürfen durch Jesus, also durch das, was er am Kreuz für uns getan hat, und nicht durch unsere eigenen Verdienste,... wir dürfen durch Jesus Gott nahen. Wir dürfen zum Thron der Gnade, um dort Gnade und Barmherzigkeit zu finden, aber auch um dort in aller Freimütigkeit anzubeten und bei dem Gott, der alles geschaffen hat, zur Ruhe kommen.

Wie kann Jesus uns völlig (oder: für immer) retten? *Weil er immer lebt, um sich für die Gläubigen zu verwenden*. Genau genommen sind es also zwei Dinge, die uns vor der ewigen Verdammnis erretten. Paulus bringt sie in einem Vers auf den Punkt:

**Römer 8,34: Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns**

**verwendet.**

Wir sind errettet (1) durch den Tod und die Auferstehung Jesu und (2) durch das Eintreten Jesu für vor dem Thron Gottes. Der Dienst Jesu umfasst das Bringen des Opfers (sich selbst) und das Eintreten für die Gläubigen.

Bleibt die Frage: Warum muss Jesus sich für uns verwenden, wo das Opfer für unsere Sünden doch schon gebracht wurde? Wie gehören das Kreuz und die Fürbitte zusammen? Die Antwort auf diese Frage ist nicht so einfach und ich möchte sie ganz bewusst etwas abkürzen, obwohl man eigentlich mehr dazu sagen müsste. Aber so viel muss für heute Abend reichen: Rettung ist nur dann *völlig*, wenn sie nicht nur die ewige Dimension der Rettung von meiner Schuld umfasst, sondern auch eine zeitliche Dimension, also die Rettung aus den Versuchungen und Problemen heute. In Hebräer 2,18 wird gesagt, dass Jesus als barmherziger und treuer Hohepriester, *denen helfen kann er, die versucht werden*. Der Dienst des Hohepriesters hört nicht damit auf, dass er unsere Sünden-Schuld begleicht. Jesus ist der, der sich bei Gott für uns *verwendet*. Und das allein ist der Grund dafür, dass wir am Ziel unseres Glaubens ankommen. Lasst uns das nie vergessen. Es ist seine Performance, sein Charakter, seine Leistung und sein Glaube, der mich rettet.

**Hebräer 7,26: Denn ein solcher Hoherpriester geziemte sich auch für uns: heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden,**

Du willst völlig gerettet werden: Das ist, was du brauchst. Du brauchst einen Hohenpriester, der Gott gefällt, nichts Böses getan hat, moralisch perfekt ist, der diese böse Welt hinter sich gelassen hat und durch die Himmel ganz nach oben (Achtung ein Bild) sich – wie wir morgen lesen werden – zur Rechten des Thrones der Majestät gesetzt hat. Er ist also nicht nur ein Teil der unsichtbaren Welt geworden (wie die Engel oder die verstorbenen Gläubigen), sondern er überragt die unsichtbare Welt an Herrlichkeit. Letztlich brauchst du nicht weniger als den Sohn Gottes, denn keiner hat seine Macht, dich zu retten. Und genau das will ein letzter Vergleich deutlich machen:

**Hebräer 7,27.28: der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat. Denn das Gesetz setzt Menschen als Hohepriester ein, die mit Schwachheit behaftet sind, das Wort des Eides aber, das später als das Gesetz gegeben wurde, einen Sohn, der in Ewigkeit vollendet ist.**

Statt ein schwacher Mensch, der sündig ist und immer wieder Opfer bringen muss, haben wir den Sohn, der ohne Sünde sich selbst einmal dargebracht hat, dessen Dienst keinerlei Ergänzung mehr braucht – der perfekte Hohepriester. Fehlt noch, dass wir das Thema Neuer Bund betrachten, aber das machen wir morgen. AMEN